Nr. 136. 46. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 15. März 1917

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Provisorische Regierung der Duma

Die russischen Ereignisse.

Von [Nachdruck verboten.]

Hans Vorst.

Petersburg, 14. März. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) **In Petersburg ist die Revolution ausgebrochen. Ein aus zwölf Dumamitgliedern bestehender Exekutivausschuß ist im Besitze der Macht. Alle Minister sind ins Gefängnis gesetzt. Die Garnison der Hauptstadt, 30 000 Mann, hat sich mit den Revolutionären vereinigt. Am Donnerstag (Mittwoch ?), dem dritten Tag der Revolution, war die Ordnung in der Hauptstadt wiederhergestellt. Der Deputierte Engelhardt ist vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt worden.**

Es ist hier schon seit vielen Monaten eingehend dargelegt worden, daß die russische Regierung sich nur noch auf einen engen Kreis von Personen stützte, dem die Machtmittel des Staates zur Verfügung standen, während sich das ganze übrige Land immer fester zur Opposition zusammengeschlossen hatte. Es wurde daher wiederholt, zuletzt noch am 5. März, betont, daß das Land schon Mittel und Wege finden werde, sich der verhaßten Regierung zu entledigen. Bisher aber waren die fortschrittlichen Kreise einer offenen Machtprobe immer noch ausgewichen, weil sie befürchten mußten, dadurch die Gefahren des Staates noch weiter zu vergrößern. Hätten sie zum Beispiel, wie 1905, versucht, ihre Ziele durch einen allgemeinen Streik zu erreichen, so wären dadurch die Armeen dem Feinde und das ohnehin notleidende Land den schwersten Katastrophen ausgeliefert worden. Es galt daher immer noch, die Parole, nur alle legalen Mittel anzuwenden, um Regierung und Krone zur Nachgiebigkeit zu zwingen.

Auf jeden, der mit den russischen Verhältnissen vertraut ist, mußte daher die gestern früh veröffentlichte Nachricht, daß der Zar sich, nach dem Ausbruch der Petersburger Unruhen, entschlossen habe, die Duma aufs neue zu vertagen, alarmierend wirken. Es war freilich unvermeidlich, sich der Duma zu entledigen, wollte das Ministerium Golizyn den Versuch machen, sich zu halten. Am 25. Januar wurde hier gesagt, daß es einen Mangel an Konsequenz bedeutete, wenn der neue Ministerpräsident die Duma nur auf einen Monat vertagen ließ und im Reskript des Zaren wieder von der Unterstützung der Volksvertretung und der Semstwo die Rede war. „Da auf die Mitarbeit des Landes nicht zu rechnen war, so wäre die einzige, freilich auch recht hoffnungslose Möglichkeit gewesen, mit Entschiedenheit ohne die Duma und gegen das Land zu regieren." Man brauchte sich dies nicht erst durch die schroffen Dumareden der neuen Session bestätigen zu lassen. Zu dem äußersten Mittel, die Duma aufzulösen, hatte man sich freilich auch jetzt nicht entschlossen, sondern vertröstete vorsichtshalber das Land auf den April oder einen späteren Zeitpunkt. Die russische Oeffentlichkeit konnte sich dadurch natürlich nicht täuschen lassen, und es trat an die fortschrittlichen Kreise des Landes die Notwendigkeit heran, unmittelbar zu handeln, wollten sie das Heft ihren Händen nicht entgleiten lassen und auch nur den Versuch machen, ihrer Losung gemäß „nötigenfalls auch gegen die Regierung über den äußeren Feind zu siegen."

Andernfalls drohte nämlich die Gefahr, daß der russische Fortschritt die Herrschaft über die breiten Massen verlieren würde. Denn die Unruhen, die in Petersburg ausgebrochen waren und sich schnell weiter über das Reich ausdehnten, waren bereits gegen den Willen der oppositionellen Führer des Landes entstanden, die versucht hatten, ihnen durch öffentliche Warnungen vorzubeugen. Ihr Ursprung geht offenbar tatsächlich auf die Ernährungsschwierigkeiten zurück, die in diesem harten Winter noch mehr als im vorigen fast im ganzen Reiche durch einen fast unerträglichen Mangel an Heizmaterial kompliziert worden sind. Aber wie am 5. März hier eingehend dargelegt worden ist, hatten kriegsgegnerische, extrem revolutionäre und anarchistische Strömungen unter der russischen Arbeiterschaft schon jetzt stark an Umfang gewonnen. Die ausgebrochenen Unruhen und die Not des Volkes bildeten natürlich den besten Boden für die Ausbreitung derartiger Stimmungen. Die Agitatoren der äußersten Linken sind daher sicherlich geschäftig gewesen, die günstige Situation auszunutzen, die sich dadurch für sie nicht verschlechtert hätte, wenn die äußeren Zeichen der Gärung blutig unterdrückt worden wären und dies eine natürlich nur um so stärkere dumpfe Wut im Volke zurückgelassen hätte. Aus diesen Gründen konnte die fortschrittliche Opposition den neuesten Ereignissen nicht mehr tatenlos zusehen. Sie mußte ihre Macht beweisen, wenn sie sie nicht verlieren wollte. Sie stand, wenn sie ihren so oft geäußerten Optimismus auch nur im entferntesten rechtfertigen wollte, vor der außerordentlich schwierigen Aufgabe, die Regierung zu stürzen, ohne ihr wichtigstes Ziel, die Fortsetzung des Krieges, zu gefährden. Und wenn ihr dies gelang, so lag es ihr ferner ob, aus dem gegenwärtigen Wirrwarr wenigstens halbwegs erträgliche Zustände zu schaffen.

Die Nachrichten von der Revolution in Petersburg beweisen, daß die fortschrittlichen Kreise, im vollen Bewußtsein dieser Sachlage, bereits gehandelt haben. Die Duma hat sich geweigert, dem Vertragungsukas des Zaren Folge zu leisten. Die fortschrittlichen Führer der Opposition haben sich, unter dem Vorsitz des allgemein verehrten, gemäßigt nationalistischen Dumapräsidenten Rodzianko, zu einer provisorischen Regierung konstituiert und die ohne ihr Zutun entstandenen Unruhen benutzt, um die Macht an sich zu reißen. Die Petersburger Truppen haben mit ihnen gemeinsame Sache gemacht, die bisherige Regierung ist verhaftet, und die Hauptstadt befindet sich schon, wie es scheint, in ihrer Hand. Jedenfalls ist schon das bezeichnend, daß sie bereits die amtliche Petersburger Telegraphenagentur in der Gewalt haben. Es läßt sich nach den ersten vorliegenden Nachrichten nicht leugnen, daß die ersten Schritte mit großer Tatkraft und Geschicklichkeit ausgeführt worden sind. Wie aber wird sich die Lage weiter entwickeln? Petersburg ist noch nicht Rußland. Und wie wird sich der Zar, wie wird sich die Armee an der Front und im Innern des Landes zu der neuen Situation verhalten? Zunächst trägt die Bewegung jedenfalls keinen antimonarchischen Charakter. Dafür bürgt schon der Name Rodsiankos. Das Volk, die Armee mit dem Zaren an der Spitze werden sich voraussichtlich der neu geschaffenen Sachlage fügen müssen, da sonst durch vollkommene Desorganisation ein unbeschreibliches Elend über das Volk und die Truppen hereinbrechen würde.

Aber die schwerste Aufgabe steht der neuen Regierung noch bevor: sie muß den ganzen Verwaltungsapparat des ungeheuren Landes schnell und sicher in ihre Hände bekommen und dann versuchen, in die völlig zerrütteten Zustände des Verkehrs- und Verpflegungswesens Ordnung zu bringen. Trotz des düsteren Bildes, das alle russischen Nachrichten leit langem davon entwerfen, muß man sich hüten, die inneren Schwierigkeiten Rußlands zu überschätzen. Denn sonst wären die kriegsentschlossenen und optimistischen Aeußerungen der oppositionellen Führer, die noch in allerneuester Zeit immer wieder gefallen sind und doch nicht nur als „Bluff" betrachtet werden können, unbegreiflich. Freilich ist zu beachten, daß es selbst an Ort und Stelle für die bestunterrichteten Leute unmöglich sein mag, die überaus verwickelten Verhältnisse des Riesenreiches vollkommen zu übersehen. Wenn es einer Regierung, „die das Vertrauen des Landes besitzt", gelingt, die Macht schnell und fest in ihre Hände zu nehmen, so wird ein allgemeiner Aufschwung und die tätige Teilnahme aller Kräfte vielleicht manches bessern können. Und ein großer Vorteil wäre es auch, daß die gegenwärtige Systemlosigkeit mit ihren ewigen Ministerwechseln beseitigt würde. Aber die Schäden, an denen Rußland krankt, liegen zu tief und können nur durch den Frieden geheilt werden. Und deshalb wird auch ein fortschrittliches Ministerium nicht Zustände herbeiführen können, die es ihm ermöglichen würden, ins Ungewisse hinein utopischen Kriegszielen, wie denen Miljukows, nachzujagen. In dieser Hinsicht ist eine telegraphisch gemeldete Aeußerung der „Rjetsch" interessant, daß die Ansichten des Arbeiterdeputierten Kerenski, der gegen die imperialistischen Eroberungspläne der Regierung und des fortschrittlichen Blocks protestiert hatte, nicht nur im Volke, sondern auch unter den Gebildeten viele Anhänger haben. Es ist hier schon oft die Meinung geäußert worden, daß es vor allem von der Entwicklung der russischen Krise abhängen würde, wann in Rußland selbst und damit in der ganzen Entente der Wille zum Frieden entscheidend zur Geltung kommen würde. Und es wurde gesagt, daß der Augenblick, wo der Friede ernstlich naht, gekommen sein werde, wenn ein fortschrittliches Ministerium sich durch eigene Arbeit davon überzeugt haben würde, daß die russische Krisis nicht an der bisherigen Regierung allein gelegen hat. Sie ist hauptsächlich darin begründet, daß das gegenwärtige Rußland den Anforderungen eines modernen Krieges nicht gewachsen ist. Es scheint nun, den Sieg der neuen Regierung vorausgesetzt, daß in den nächsten Monaten die Probe auf dieses Exempel gemacht werden kann.

*

Der neue Chef der provisorischen Regierung, Rodzianko, ist seiner Abstammung nach Kleinrusse. Er ist Großgrundbesitzer, bekleidet eine Hofcharge und gehört zum gemäßigten Flügel der nationalistischen Partei, die rechts von den Oktobristen steht. Man kann ihn also als einen gemäßigt Liberalen mit ausgesprochen russisch-nationalistischer Tendenz bezeichnen. Dumapräsident wurde er als Nachfolger Gutschkows. Er ist seitdem wiederholt mit diesem Amte wieder betraut worden. Noch in der Dezembersession der Duma trat er infolge eines groben persönlichen Angriffes, den der reaktionäre Deputierte Markow II gegen ihn gerichtet hatte, vom Präsidium zurück, wurde aber sofort ostentativ von der gesamten Duma wiedergewählt.

*

Nach den letzten Nachrichten der Ententepresse war **der Zar** vor einigen Tagen im Hauptquartier eingetroffen, wo er den General Alexeiew zu seiner Genesung beglückwünschte.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenwetter blieb das Artilleriefeuer in den meisten Abschnitten gering.

In der Champagne kamen französische Angriffe auf dem Nordwesthang der Höhe 185 südlich von Ripont in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Entwickelung.

Erkundungsvorstöße im Somme-Gebiet und auf dem Westufer der Maas, wo eine französische Feldwache südlich von Cumières durch forsches Zupacken bei hellem Tage aufgehoben wurde, brachten uns eine Anzahl Gefangene ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Witoniez am Stochod und bei Jamnica südlich des Dnjestr wurden Unternehmungen von Stoßtruppen mit vollem Erfolg durchgeführt. Ueber 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer konnten zurückgebracht werden.

Mazedonische Front.

Auf beiden Ufern des Prespa-Sees und nördlich von Monastir setzten auch gestern die Franzosen starke Kräfte mit dem gleichen, verlustreichen Mißerfolg wie an den Vortagen zum Angriff ein.

Zwischen Cerna und Dojran-See wurden kleinere Angriffe der übrigen Entente-Truppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Der Aufruf des Vollzugsausschusses.

Der Widerstand der Duma gegen den Auflösungsukas. — Der Duma-Ausschuß als „vorläufige Regierung". — Wiederherstellung der Ruhe in Petersburg.

(Telegramm.)

Petersburg, 14. März. (Meld. d. Petersburger Telegr.-Agent.) **Die Bevölkerung von Petersburg, die über die vollständige Desorganisation im Transportwesen und in der Verpflegung aufgebracht war, war schon seit langem erregt, und murrte dumpf gegen die Regierung, die sie für alle Leiden, die sie erduldete, verantwortlich machte. Die Regierung, die Unruhen voraussah, ergriff umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Unter anderem schrieb sie die Auflösung des Reichsrats und der Duma vor. Aber diese beschloß am 11. März, dem kaiserlichen Ukas nicht Folge zu leisten und die Sitzungen fortzusetzen. Sie setzte sofort einen Vollziehungsausschuß aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitz des Präsidenten Rodzianko ein. Dieser Ausschuß erklärte sich als vorläufige Regierung und erließ folgenden Aufruf:**

„In Anbetracht der schwierigen Lage und der inneren Unordnung, die man der Politik der alten Regierung verdankt, sieht sich der Vollziehungsausschuß der Duma gezwungen, die öffentliche Ordnung in seine Hände zu nehmen. In vollem Bewußtsein der Verantwortlichkeit des gefaßten Entschlusses drückt der Ausschuß die Zuversicht aus, daß die Bevölkerung und das Heer ihm in der schwierigen Aufgabe beistehen werden, eine neue Regierung zu schaffen, die den Wünschen des Volkes entgegenkommt und sein Vertrauen genießt."

Der Vollziehungsausschuß stützte sich auf die in Aufruhr befindliche Bevölkerung der Hauptstadt und auf die Garnison von Petersburg, die sich, mehr als 30 000 Mann stark, vollständig mit den Aufständischen vereinigte, verhaftete alle Minister und steckte sie in das Gefängnis. Die Duma erklärte das Kabinett als nicht bestehend. Heute am dritten Tage des Aufstandes ist die ganze Hauptstadt, in der die Ordnung schnell wiederkehrt, in der Gewalt des Vollziehungsausschusses, der Duma und der Truppen, die sie unterstützen. Der Abgeordnete Engelhardt, Oberst im Großen Generalstabe, wurde vom Ausschuß zum Kommandanten von Petersburg ernannt. Gestern abend richtete der Ausschuß Aufrufe an die Bevölkerung, an die Truppen, Eisenbahnen und Banken, in denen er diese aufforderte, das gewöhnliche Leben wiederaufzunehmen. Der Abgeordnete Gronski wurde vom Ausschuß der Duma mit der vorübergehenden Leitung der Petersburger Telegraphenagentur beauftragt.